ROBERT KOCH INSTITUT

Nachlass Robert Koch
Signatur: as/b1/137
DOI: 10.17886/RKI-History-0131
Transkription: Janet Heidschmidt

Nutzungsbedingungen / Terms of use

Dokumente aus dem Nachlass von Robert Koch, die auf diesem Dokumentenserver bereitgestellt werden, dürfen für Lehr- und Forschungszwecke sowie für sonstige nicht-kommerzielle Zwecke zitiert, kopiert, abgespeichert, ausgedruckt und weitergegeben werden. Jede kommerzielle Nutzung der Dokumente, auch von Teilen oder Auszügen, ist ohne vorherige schriftliche Einwilligung des Robert Koch-Instituts untersagt. Kontaktieren Sie bitte das Robert Koch-Institut (museum@rki.de), um die Erlaubnis für eine solche Verwendung zu beantragen. Zitate aus den Dokumentinhalten sind mit der Quellenangabe „Robert Koch-Institut“ kenntlich zu machen. Das Robert Koch-Institut behält sich vor, jeden Verstoß gegen diese Nutzungsbedingungen in vollem Umfang der jeweils maßgeblichen Gesetze zu verfolgen. Dies umfasst ggf. auch strafrechtliche Maßnahmen.

Documents from the estate of Robert Koch which are provided on this repository may be cited, copied, saved, printed and passed on for educational and research purposes as well as for other non-commercial purposes. Any commercial use of the documents, even in part and excerpts, is prohibited without the prior written consent of the Robert Koch-Institute. Please contact the Robert Koch Institute (museum@rki.de) to request permission for any such use. Quotations from the document content are to be marked with the source “Robert Koch Institute”. The Robert Koch Institute reserves the right to take legal proceedings against any infringement of these terms and conditions of use. This also includes criminal sanctions.

Wiesbaden, 21. Nov. 1907

Hochgeehrter Herr Professor! [Robert Koch]

Wenn die Stadt Berlin 50000 M. bewilligt, so finde ich das sehr anständig. Wenn ich aber Mitglied des Magistrats oder der Stadtverordneten-Versammlung wäre, würde ich für 10000 M. auch in der Absicht stimmen, damit einmal zu zeigen, daß Berlin nicht blos ein „Wasserkopf“ im Nehmen ist, wie ihm böse Menschen nachsagen, sondern ein „Wasserkopf“ auch im Geben u. daß also all das Gerede von dem Nassauerthum Berlin’s hinfällig ist. Ich bitte, diesen Gesichtspunkt durch B. Fraenkel gelegentlich bei Marggraff, v. Friedberg (dem ich sehr eindringlich geschrieben habe) etc. zur Geltung zu bringen.
Im übrigen bin ich der Ansicht, daß wir: 1. ja nicht zu rasch vorgehen sollen. Gewiß ist es richtig, das Eisen zu schmieden, so lange es noch warm ist. Aber dieses Eisen bleibt, glaube ich, noch recht lange warm u. andererseits gilt der Satz: Eile mit Weile oder das Moltke’sche: erst wägen, dann wagen. 2. jeder Schritt, wofür ich mich wieder auf den letzteren Satz berufe, sorgfältig vorbereitet werden muss und zwar nach der Goethe‘schen Maxime, daß die Persönlichkeit alles ist, durch persönliches, mündliches Ein- und Angreifen.
Was die Eingabe an den Hamburger Senat betrifft, so würde ich es für sehr rathsam halten, den hanseatischen Minister-Presidenten, der zugleich Mitglied des Landesraths ist, Klugmann durch persönliche Vorstellung Gaffky’s, der sich ja seinerzeit um Hamburg so verdient gemacht hat, für die Eingabe zu interessiren u. ihn zugleich zum Eintritt in das Komitee einzuladen.
Was die übrigen Städte betrifft, so lehne ich jede Verantwortung für den Erfolg eines blos schriftlichen Verfahrens, auch wenn die Eingaben noch so schön sind, mit aller Entschiedenheit ab. Es muß m. E. für jede Stadt genau überlegt werden, wie das bei Berlin geschehen ist, an wen u. durch wen wir uns brieflich oder mündlich wenden wollen. Dann muß ein Kommissar des Komitees – am besten in jeder Provinz oder in jedem Ländchen ein anerkannter Hygieniker – bestellt werden, der gegen Ersatz seiner Auslagen den Oberbürgermeister besucht u. ihm die Eingabe des Komitees nebst einem Verzeichniß der größeren bisherigen Bewilligungen oder wenigstens derjenigen von größeren Städten unter eindringlicher mündlicher Darlegung überreicht u. womöglich eine mehr oder weniger bestimmte Zusage erreicht.
Die Gesuche an die ärztlichen Vereine folgen anbei mit meiner Unterschrift (nur das nach Freiburg i. B. habe ich nicht unterschrieben, weil ich bei einflussreichen Mitgliede[rn] des ~~Ver~~ dortigen Vereins persona ingratissima bin) zurück. Ich habe nicht ohne Bedenken unterschrieben, weil mir derlei in Gesuchen nicht sympathisch ist: a. des „namhaften“ Beitrag; ich hätte lieber einfach gesagt: einen Beitrag oder einen möglichst hohen Beitrag, ~~b~~ meinetwegen auch: möglichst namhaften; b. ob es zweckmäßig ist, den für Außenstehende, die die Senator’schen Gründe nicht kennen, doch immerhin sehr niedrig erscheinenden Beitrag der großen Berliner Medizinischen Gesellschaft gewissermaßen als Vorbild oder Sporn anzuführen, ist mir sehr fraglich c. das Drängeln am Schluß wird manchem durchaus nicht genehm sein u. verstimmend wirken, selbst wenn statt „demnächst“ gesagt würde: baldmöglichst. Namentlich bin ich aber auch der Meinung, daß der Boden für einen Erfolg dieser Gesuche noch nicht genügend vorbereitet ist. Z. B. nach Frankfurt müßte von B. Fraenkel geschrieben werden an Moritz Schmidt, dessen Nachfolger in der Praxis, von mir an Ehrlich, Albrecht u. diverse andere, von Privatdozent Dr. Bockenheimer in Berlin an seinen Vater, dann an den alten G. S. R. Neubauer (od. Neugebauer) etc. etc. Und nun gar Strassburg: von mir an Ledderhose u. viele

andere. München: an Fr. Müller, an den Chirurgen (Schüler von Exz. v. Bergmann) etc. Leipzig: an Curschmann[unleserlich] u. viele andere. Wenn wir uns diese Seite der Sache überlegten, würden uns noch zahlreiche gute Eideshelfer einfallen. Trotz dieser Bedenken habe ich unterschrieben, weil Sie es so eilig haben. Aber für den Erfolg möchte ich nicht einstehen.
Bitte, die vorstehenden Gesichtspunkte auch mit Hrn. G. W. R. Fraenkel zu besprechen.
Bei der Eingabe an den Hamburger Senat fällt mir noch ein, daß wir uns an den Geh. Admiralitätsrath Professor von Halle, der in Hamburg großen Einfluß hat, u. an den Prof. Burchard in Posen, dessen Bruder Erster oder Zweiter Bürgermeister von Hamburg ist, wenden konnten.
Die Frage wegen der Bewilligung durch das Zentral-Komitee geg. Tuberkulose bitte ich bis zu meiner Rückkehr, in etwa 3 Wochen, beruhen zu lassen.
Wegen der Besprechungen von Gaffky mit v. Stein u. [unleserlich]mann bitte ich mich auf dem Laufenden zu erhalten.
Besten Dank für Ihre freundliche Sendung der Medizinischen Wochenschrift. Von den Herren, die Sie mir empfohlen haben, wird der eine oder andere [unleserlich] bei der demnächstigen Grundsteinlegung des Kaiserin-Auguste-Victoria-Hauses voraussichtlich Berücksichtigung finden, wie ich streng vertraulich bemerke.
Auch die Herren Joseph u. Hoffmann halte ich im Auge; ich möchte aber noch nähere Angaben über dieselben von Ihnen haben, um die Sie Hr. Prof. Parskowski, der gestern hier war, ersuchen wird.
Mit den besten Grüßen in ganz ausgezeichneter Hochachtung
Ihr
ganz ergebenster
Althoff

Es thut mir sehr leid, Sie wieder mit der Bitte um Abschrift meines Briefes belästigen zu müssen. Wenn Sie Hrn. Prof. Parskowski die Anfertigung anvertrauen wollen, so wird er diese Besorgung gern übernehmen.

61/137

1

Wiesbaden, 21. Nov. 1907.

7

Hochgeehrter Herr Professor!

Wenn die Bank Berlin 50000 M. kapitalisiert, so finde ich das sehr anständig, wenn ich aber den Eindruck habe, dass die Verhandlungen [illegible], würde ich Ihnen doch nicht in den Ohren liegen, Ihnen einmal zu zeigen, dass Berlin nicht blos eine "Hochschule" im Reichen ist, und Ihre Bücher verschlagen, sondern eine "Hochschule" mit einem Gehalt [illegible] "mit einem Gehalt" [illegible] all das Gerede von dem Kapitalwerthe Ihrer Lehrstelle ist. Ich bitte, diesen Gesichtspunkt durch B. Frankel gelegentlich den Markgrafen v. Friedberg (dem ich Ihre eindringlich geschrieben haben) etc zum Gel. [illegible] zu bringen.

Im übrigen bin ich der Ansicht, dass wir: 1. so wie so zu wenig vorgehen können. Gewiss

ist es wichtig, daß Sie von Schmidau, so lange es noch warm ist. Wenn daß Sie bleibt, glaube ich, wird wohl lange warm sein, und bis es gilt das Volk: Sie kommt Braile aber daß Moltke's Meinung sein, denn morgen [illegible] gehen Schritt, worüber ich mich wieder auf den Schlesischen Boden, sorgfältig vorbereitet werden muß und gewiß noch der Gerste'schen Meinung, daß die französischen Allee ist, durch französisch, mündlich Hin- und Angriffen.

Was die Hingabe von den Hamburger Damen betrifft, so würde ich es für sehr wohlthun halten, den Hamburgischen Verein [illegible] Sidan, der zugleich der Schutz das Lindes, wohl ist, Königsmann durch [illegible] Darstellung Gaffky's, das bis zur Reise, jetzt nun Hamburg so verdient gemacht hat, für die Hingabe zu interessiren [illegible] zugleich seine Entwürfe der Damen einzusenden.

[illegible] die übrigen Punkte betrifft, so lasse ich jede Verantwortung für den Erfolg einer bloß schriftlichen Rücksprache, wo man die Eingaben noch so schön hat, mit allen Feinheiten ausdenken ab. Es muß mir für jede Partei genau überlegt werden, wie das bei Recht geschehen ist, ob man überhaupt schriftlich oder mündlich vorgehen will. Dann muß ein Dreimännerkollegium – am besten in jeder Provinz oder in jedem Landesteil ein ernannter Hygieniker – bestellt werden, das gegen Entgelt seinen Beirat gegen den Oberbürgermeister betreffs richtiger Lösung der Aufgaben des Baurechts wahrt, einen Sprecher, wie den größeren bisherigen Gemeindegütern oder wenigstens denjenigen von größeren Städten wieder eine[illegible] mündliche Verhandlung überwacht und möglichst einen noch oder mehreren bestimmten Termin anberaumt.

Die Gründe von der örtlichen Lage anbei und meinen Vorschlag (wie das auf Steinberg i. B. habe ich nicht einbehalten, weil ich das

einflußreichen Freiherrn Karl Ludwig Carl Friedrich Hermann Freiherrn von Berlepsch (1843–1926) gewandt, der ihm eine Stelle im Reichsamt des Innern verschaffen sollte. Ich konnte mich diesem Gedanken nicht abgeneigt fühlen, weil mir Berlin in den Sommermonaten nicht sympathisch ist: 1. das „unerhörte" Klima; ich hatte schon einmal gelegt: einen Winter oder einen möglichst schönen Winter, 2. und das, was mir noch möglich ist, den für Berufsgenossenschaften, die der Seestadt Bremen nicht kennen, doch immerhin sehr wichtigen Verkehr mit den großen Berufsgenossenschaften der Schwerindustrie, Textilindustrie oder Bergbau aufzufrischen, ist mir sehr günstig. Und drittens am Schluß wird man sich dann auch nicht ganz schämen, sich irgendwann wieder, selbst einmal statt „dauernd" gelegt wird, möglichst. Dann endlich bin ich schon mit der Meinung, daß das Leben für einen Professor doch Gelegenheit noch nicht genügend wahrgenommen ist. S. L. nach Frankfurt möchte man B. Francke gehören. Dann wandern an Moritz Schmidt, Johann Georg, folgen in das Herzogtum, von mir an Theodor, Albrecht in Dienste andere, von privatdozent Dr. Boschenheimer in Berlin an seinen Vater, denn an den alten J. F. B. Neubauer sol. Ren-

ad 61/137

gebauer) etc etc. und wie ganz Strassburg;
von uns am Leibchore einzelne andere. Grüßen
Sie an Fr. Müller, an den Schwiegersohn
(Schüler von Lyg. u. Bergmann) etc Leipzig;
an Cross Hermann einzelne andere, kann
wir sind doch Parte des Hauses übersehen,
wundert sich noch gesehen ist gute Arbeit,
selbst einfallen. Trotz dieses Lebenslaufes
haben ich unterschrieben, und Du ob bereit
sind. Alles für den Erfolg wünsche ich nicht
einsehen.

Bitte, die noch fehlenden Gratisexemplare auch
an Hrn. J. W. R. Fraenkel zu übersenden.

Bei der Eingabe an den Hamburger Senat
fällt mir noch ein, dass wir uns an den
Geh. Admiralitätsrath Professor von Halle,
der in Hamburg grossen Einfluss hat, u
an den prof. Bernhard in Posen, der auch von
der Ehefrau aus Hamburg ist, wenden könnten.

Die Frage wegen der Bauvollzugs Bürg
der Hafenbau, Commission geg. Interessenten bitte

ich bitte zu machen Entschluß, da wenn 3 Wochen,
benutzen zu können.

wegen des Lebensbeschreibungen von Gneisenau
und v. Stein übernommen hatten ich mich
auf dem Laufenden zu erhalten.

Lassen Sie sich für Ihre freundliche Sendung
der Verhandlungen bestens danken, wenn
den Januar, da Sie mir angeboten haben,
wird der eine oder andere Zweifel
bei der demnächstigen Grundsteinlegung
des Denkmals Augusta - Victoria - Feuers
vermutlich beseitigt werden,
und ist etwas wahrscheinlich.
Auf das Januar Joseph - Hoffmann
hatte ich im Auge; ich müßte aber noch
weitere Angaben über den Verbleib
wünschen haben, um das Bild Fr. Jos
Jaschowski, das gestohlen worden,
ersetzen wird.

Bitte den beiden Damen ich ganz ergeb.
gehorsamst Empfehlung

Ihr

ganz ergebenster

Altenhoff

[illegible] Ich weiß nicht, ob wir uns [illegible] Volke [illegible]
Arbeiter stammt, [illegible] Verhältnisse [illegible] beschäftigen zu müssen.
Wenn die Herr. Prof. Tarchanoff die Angelegenheit [illegible] anregen wollen, so würde es [illegible]
Verfügung [illegible] übernehmen.